

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **67 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

Jakob von Sarūg: Drei Gedichte über den Apostel Thomas in Indien, hrsg., übersetzt und mit einem vollständigen Wortverzeichnis versehen von *Werner Strothmann*, Wiesbaden 1976. Otto Harrassowitz. IX, 552 S. (Göttinger Orientforschungen, I. Reihe: Syriaca.)

Jakob von Sarūg († 521), einer der führenden Theologen der westsyrischen (jakobitischen) Kirche, hat eine grosse Anzahl von Werken hinterlassen, die Anton *Baumstark* (1872–1948) in seiner *«Geschichte der syrischen Literatur»* (Bonn 1922), S. 148–158, sowie im *«Handbuch der Orientalistik»* I/III (21964), S. 184, sorgfältig verzeichnet hat. Von ihnen hat sich der Hrsg., durch eine ganze Reihe gewichtiger Beiträge zur syrischen Literaturgeschichte schon lange bekannt, drei Preislieder auf den («ungläubigen») Apostel Thomas, den legendenumwobenen Missionar «Indiens», vorgenommen, worunter die (nach ihm benannten) heutigen Thomas-Christen in Süd-Indien ihr Land verstehen (was historisch keineswegs sicher ist). St. gibt diese Gedichte voller Legenden im Originaltext und in deutscher Übersetzung heraus. Sie behandeln einmal die widerwillige Berufung des Thomas für sein Missionsgebiet, dann den Verkauf des Thomas in die Sklaverei und seine Erlebnisse dort, schliesslich den himmlischen Palast, den Thomas durch sein Wirken schuf. Die Hymnen, die uns ausserordentlich langatmig vorkommen, sind ein gutes Beispiel für die zahlreichen legendären Biographien, die es im östlichen Christentum gibt. Einzelheiten über sie und Hinweise auf die Handschriften gibt die Einleitung. Die Gedichte sind mechanisch in einer gut lesbaren Type gesetzt, freilich durchgehend unvokalisiert; das ist an schwierigen Stellen und (trotz der beigegebenen Übersetzung) bei Namen misslich. Als Mangel empfinde ich es auch, dass zwar die vorkommenden Wörter sehr sorgfältig mit Belegstellen verzeichnet, aber weder Bedeutung noch grammatische Hinweise gegeben werden. Auch hier hätte die Vokalisation nicht fehlen dürfen: man hätte dadurch für die vorliegenden Gedichte, aber auch für die Bearbeitung ver-

wandter Texte ein wertvolles Hilfsmittel gehabt! *Bertold Spuler*

Kalendarz Katolicki 1977. Wydawca: Spoleczne Towarzystwo Polskich Katolików/Zakład Wydawniczy «Odrodzenie» (Katholischer Kalender 1977. Herausgeber: Gesellschaftlicher Verband polnischer Katholiken/Verlagsverband «Wiedergeburt»). Warschau o.J. (1976). 272 S.

Der Kalender der polnischen altkatholischen Kirche, mit einem Geleitwort des Bischofs Tadeusz Ryszard Majewski, beginnt mit einem Kalendarium, dem man die Heiligtage der Kirche, aber auch die Tatsache entnehmen kann, dass Dreikönig, Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag (daneben Karfreitag – wie in Österreich) keine gesetzlichen Feiertage mehr sind (wohl aber Fronleichnam). Daran schliessen sich religiöse Gedanken für jeden Monat des Jahres, vielfach auf die hohen Feste (Ostern sowie – hier also bewusst beibehalten – Christi Himmelfahrt u. a. m.) bezüglich. Ein Aufsatz Bischof Majewskis legt die dogmatischen und sozialen Auffassungen der Kirche dar, deren Entstehung und deren Verhältnis zu den Mariaviten später erläutert wird. Leider fehlt dabei ein Schematismus der Gemeinden, den man sich so dringend gewünscht hätte. Ein Beitrag von Bischof Maksymilian Rode behandelt das Verhältnis von heutigem Christentum und der Religion des Neuen Testaments: ein Thema, das schon vielfach erörtert worden ist, das aber vom altkatholischen Standpunkt aus stets neuer Überlegungen bedarf. In vielen Einzelberichten wird kirchlicher Feste einzelner Gemeinden, des Besuchs eines Bischofs, aber auch des Lebens der polnisch-katholischen Kirche Amerikas gedacht; die zugehörigen Bilder sind leider vielfach sehr undeutlich. Ein Rückblick auf die letzten 30 Jahre würdigt führende Persönlichkeiten der Kirche und anderer christlicher Gemeinschaften. – Am Schluss folgt eine Reihe von Aufsätzen zu politischen Fragen (Christliche Friedenskonferenz u. dgl.), Fragen der inneren Entwicklung des

polnischen Staates sowie Betrachtungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts. Das leitet über zu rein weltlichen Beiträgen einschliesslich kosmetischer Ratschläge und einiger Bonmots, mit denen das Jahrbuch abschliesst. — Alle Beiträge sind bewusst volkstümlich gehalten. *Bertold Spuler*

Friedrich-Wilhelm Fernau: Zwischen Konstantinopel und Moskau. Orthodoxe Kirchenpolitik im Nahen Osten 1967–1975, Opladen 1976. Leske Verlag/Budrich GmbH. 160 S.

Seit langen Jahren verfolgt F. (Zürich) das Geschehen in den orthodoxen Kirchen des griechischen Sprachgebiets mit seinen Ausläufern im Vorderen Orient und analysiert die Lage in Beiträgen zur «Neuen Zürcher Zeitung». Darüber hinaus hat er nun zum zweitenmal (vgl. IKZ 1968, S. 272) die Ergebnisse seiner Untersuchungen in Buchform vorgelegt. Sie beruhen ebenso auf der (auch griechischen und türkischen) Presse wie auf manchen Gesprächen mit hier ungenannt Bleibenden. Auf diese Weise erfahren die Leser vieles, was in gedruckten Quellen nicht zugänglich ist; das hebt F.s Arbeit über andere hinaus. Mittelpunkt der Betrachtungen ist das Ökumenische Patriarchat mit all den Schwierigkeiten, die ihm innerhalb der Türkei erwachsen: einmal durch das Verhalten des Erzbischofs Makarios III. von Kypern, zum andern durch eine zeitweilige Opposition der griechischen Landeskirche, die aber seit der Thronbesteigung des neuen Athener Erzbischofs Seraphim (1974) wieder aufgegeben worden ist. So galt es also, auch die innere Entwicklung der griechischen Landeskirche und der kyprischen Kirche im einzelnen darzutun, die ja auch kirchlich – weithin als Folge des politischen Geschehens – gespalten ist. Bei all dem durfte die «Orientpolitik» des Moskauer Patriarchats, die auch die «alt-orientalischen Kirchen» einbezieht, nicht übergangen werden – ohne dass dabei die Lage im Rätebund im einzelnen erörtert würde. Das alles ist durch zahllose Hinweise auf kirchliche Zeitschriften und die Tagespresse, auf Aussage einzelner Persönlichkeiten sowie auf Spezialliteratur und ein Literatur-Verzeichnis sorgfältig unterbaut; ein Register erschliesst den Inhalt. Ein Buch also,

das das kirchliche und kirchenpolitische Geschehen der letzten Jahre am Ostsaum des Mittelmeeres in klug abwägender und zuverlässiger Weise dartut.

Bertold Spuler

Johann von Gardner: System und Wesen des russischen Kirchengesanges, Wiesbaden 1976. In Kommission bei Otto Harrassowitz. 132 S. (Schriften zur Geistesgeschichte des Östlichen Europa, Band 12.)

Im Gegensatz zur griechischen (orthodoxen) Kirchenmusik ist die russische seit jeher viel weniger behandelt worden, dazu weithin in russischer Sprache, deren Kenntnis für eine wissenschaftliche Erforschung dieses Gebietes natürlich Voraussetzung ist. Diese Tatsache hat die Zahl westlicher Arbeiten über dieses Gebiet sehr gering gehalten; zu ihnen gehört die vorliegende Studie, die einleitend alle wesentlichen Veröffentlichungen sorgfältig verzeichnet. Sie stellt die Kirchenmusik im Rahmen der ihr zugewiesenen liturgischen Aufgabe innerhalb einer Kirche dar, die Instrumental-Musik nicht kennt. Während des Gottesdienstes ist also die menschliche Stimme ausschlaggebend; was das für die Entwicklung des russischen Kirchengesanges bedeutet, ist bekannt. Der Vf. bietet seine Darlegungen in einen Überblick über den Ablauf der russischen Liturgie (in kirchenslawischer Sprache) ein und weist auf die Stellen hin, an denen einzelne Gesänge – wechselnd oder aber stets gleichbleibend – ihren Platz haben. Dann wird die Notenschrift der Lieder im einzelnen erläutert. Eine Abbildung nach S. 104 gibt eine Vorstellung von der sog. «Haken-Notation» (*stolpovóe známja* bzw. *krjúki*); man bedauert, dass eine Umsetzung in moderne Notenschrift nicht erfolgt ist, die es interessierten Laien ermöglicht hätte, sich eine unmittelbare Vorstellung von dieser Musik zu machen. Hinweise auf die geschichtliche Entwicklung, soweit sie uns bekannt ist, beschliessen diese treffliche Arbeit, die durch ein Register erschlossen wird. Die handliche Darstellung wird auch denen gute Dienste leisten, die Russisch können, denen aber die umfänglichen (und heute vielfach seltenen) grundlegenden Werke des 19. Jahrhunderts nicht zugänglich sind. *Bertold Spuler*